

133. Ein Wort vom alten Blücher.

Georg Ludwig Hesekiel. Preußenlieder

Sie saßen an Blüchers Tafel und hatten gut gespeist;
Da lobten sie unmenschlich des alten Helden Geist
Und lobten seine Thaten ganz grob und ungeschreit
Und meinten, er alleine habe das Volk befreit.

5. Das war dem alten Blücher am Ende außerm Spaß;
Er rückte mit dem Stuhle und leerte schnell sein Glas.
Dann schrie er: „Alle Wetter! Ihr seid nicht recht gescheit.
Ich will's euch besser sagen, wer Land und Volk befreit:

Das war der Preußen Tapferkeit,
10. Freund Gneisenaus Besonnenheit,
Von mir ein bißchen Verwegenheit
Und Gottes große Barmherzigkeit.“

Sie saßen an der Tafel und schauten ängstlich drein;
Der Alte aber lachte still in sein Glas hinein.

134. Sommernacht.

Gottfried Keller. Gesammelte Werke. Berlin.

- Es wallt das Korn weit in die Runde,
Und wie ein Meer dehnt es sich aus;
Doch liegt auf seinem stillen Grunde
Nicht Seegewirm, noch andrer Graus;
5. Da träumen Blumen nur von Kränzen
Und trinken der Gestirne Schein,
O goldnes Meer, dein friedlich Glänzen
Saugt meine Seele gierig ein!
In meiner Heimat grünen Talen,
10. Da herrscht ein alter, schöner Brauch:
Wann hell die Sommersterne strahlen,
Der Glühwurm schimmert durch den Strauch,
Dann geht ein Flüstern und ein Winken,
Das sich dem Ahrenfelde naht,
15. Da geht ein nächtlich Silberblinken
Von Sichel durch die goldne Saat.
Das sind die Bursche jung und wacker,
Die sammeln sich im Feld zuhauf
Und suchen den gereiften Acker
20. Der Witwe oder Waise auf,